

THOMAS FRAUENOB

SILVESTERPREDIGT 2020

STIFTSKIRCHE BERCHTESGADEN

2020 war für viele von uns ein *annus horribilis*, ein schreckliches Jahr! Herausfordernd, aus wirtschaftlicher Sicht existenzgefährdend, aus kirchlicher Sicht ernüchternd und voll von Regeln, aus menschlicher Sicht ist Mund-Nase-Schutz, *social distancing* und Ausgangssperre bei aller entschleunigenden Wirkung nicht wirklich erstrebenswert. Ein Jahr mit ambivalenten Folgen geht zu Ende. Da war Hilfe und Unterstützung, ja, neue Wertschätzung für Menschen, die sonst nicht im Mittelpunkt des Interesses stehen. Menschliche Nähe und „normaler“ Kontakt wird in seiner Wichtigkeit plötzlich neu erkannt.

Aber leider brachte die Corona-Pandemie nicht nur das Gute am Menschen hervor. Egoismus, Aggression und Maßlosigkeit im Umgang haben erschreckend um sich gegriffen. Wer wird nach diesen Monaten noch Verantwortung für und in der Gesellschaft übernehmen und Entscheidungen treffen wollen? Man sieht es jetzt schon heraufziehen: Die für viele unverständlichen Zuteilungsregeln der Impfstoffe wird der nächste Lackmustest für das Maß an Gerechtigkeitsempfinden gegen allgemeinen Egoismus sein. Soziale Kompetenz ist eben kein Selbstläufer, sondern muss durch Bildung des Verstandes und des Herzens erworben werden.

Wir stehen am Jahresende an einem Scheidepunkt und der Blick zurück sollte uns auch zur Dankbarkeit führen, ein wesentliches Element einer jeden Jahresschlussandacht.

Vor ein paar Tagen bekam ich ein interessantes Video zugespielt von einem gewissen Youtuber Biyon erstellt, das sehr nachdenklich stimmt:

„Deine langweilige Arbeit ist der Traum eines Arbeitslosen.

Deine kleine Wohnung ist der Traum eines Obdachlosen.

Dein wenig Geld ist der Traum dessen, der gar keins hat.

Dein unruhiges Kind ist der Traum dessen, der keine Kinder haben kann.

Deine blamablen No-name-Klamotten sind der Traum desjenigen, der ohne Kleidung friert.

Dein nerviger Arztbesuch ist der Traum eines Kranken, der sich einen Arztbesuch nicht leisten kann.

Dein scheiß Montag ist der Traum dessen, der keinen Tag mehr zu leben hat.

Deine peinlichen Eltern sind der Traum dessen, der keine Eltern mehr hat.

Dein nerviger Wasserhahn, der die ganze Zeit tropft, ist der Traum desjenigen, der sich so sehr sauberes Trinkwasser wünscht.

Dein scheiß Akku, der wieder leer ist, ist der Traum dessen, der sein Leben lang ohne Strom leben muss.

Dein langweiliges Mittagessen ist der Traum dessen, der hungern muss.

Wenn du heute Morgen aufgestanden bist und eher gesund als krank warst, geht es dir besser als Millionen Menschen, die nächste Woche nicht mehr erleben werden.

Wenn du noch nie in der Gefahr einer Schlacht warst, gefoltert wurdest, in Gefangenschaft warst oder hungerleiden musstest, geht es dir besser als fünfhundert Millionen Menschen weltweit.

Wenn du deinen Glauben ausleben kannst, ohne Angst haben zu müssen, bedroht, gefoltert oder getötet zu werden, hast du mehr Glück, als drei Milliarden Menschen auf dieser Erde.

Wenn du Essen im Kühlschrank hast, Kleider am Leib trägst, ein Dach über dem Kopf hast und einen Platz zum Schlafen hast, bist du reicher als 75% aller Menschen.“

Ich denke und hoffe: Jeder von uns könnte dieser Litanei noch eigene Dankesgründe hinzufügen.

War auch nichts normal und das „Nicht-normale“ enorm herausfordernd, so dürfen wir als Kirche im Stiftsland Berchtesgaden auch 2020 dankbar sein:

Dafür, dass viele zusammenhelfen, diesen Herausforderungen zu begegnen.

Der kompetenten Verwaltung in unseren Pfarrbüros, den Seelsorgerinnen und Seelsorger für ihren Dienst, den Gestaltern der Gottesdienste:

Ordner, die für die Sicherheit sorgen, Mesner und Reinigungspersonal, dass wir unsere Kirchen mit Liebe geschmückt vorfinden. Besonders freut mich, dass wir die Kirchen auch im strengen Lockdown des Frühlings offenhalten konnten und so Orte des Trostes und der Gottesnähe für jedermann zur Verfügung standen. Es ist ein Glück, dass wir miteinander Beten und Gottesdienst feiern dürfen in diesen Wochen. Es könnte auch anders sein!

Vergelt's Gott den Ministranten, Lektoren und den vielfältig mitwirkenden in den Gottesdiensten. Hier möchte ich besonders die Kirchenmusik erwähnen.

Unser Musikerteam hat in gemeinsamen Anstrengungen viele Hindernisse überwunden und alles bestens gemeistert, wie wir gerade in den Advents- und Weihnachtstagen so eindrucksvoll erleben durften und heute mit unserer neuen Leiterin der Singschule Verena Seeber und Adrian Suciú erleben dürfen.

Dank gilt den beherzten Männern und Frauen, Jugendlichen und Kindern, die die traditionellen Feste wie Palmsonntag, Karfreitag, Osternacht in den Hauskirchen in Familie und Nachbarschaft gestaltet haben. Ich danke den zahlreichen Initiativen und Aktionen, die aus der Not geboren vielleicht Wege in die Zukunft weisen, weil sie vor allem besonders die Schwachen, die Alten und Kranken besonders im Blick haben.

Ich möchte ausdrücklich ein „Vergelt's Gott“ denjenigen sagen, die als Redaktionsteam den StiftsBoten erstellt haben. Mit den Themen „Passion(en)“ und „Unter einem guten Stern“ trafen wir 2020 wohl den Nerv, programmatisch, tröstlich und ermutigend gleichermaßen. Die Corona-Beschränkungen beschleunigten die Entwicklung von anderen Kommunikationswegen wie Filme, Facebook, Instagram, wo Kirche plötzlich präsenter wird.

Den Pfarrgemeinderäten und pfarrlichen Gruppen danke ich, die nicht nur um sich selbst kreisen, sondern positiv und aktiv Gesellschaft christlich durchwirken – was ihre Hauptberufung ist.

Ich danke unseren Verwaltungsleitern und den Mitgliedern unserer Kirchenverwaltungen, die ihre eigentliche Verantwortung wahrnehmen, ehrwürdige Kirchenstiftungen zu schützen und alle notwendigen Maßnahmen zu ergreifen, dass alles in Schuss bleibt.

Im Jahr 2020 konnten 77 Taufen gespendet werden. In kleinen Gruppen wurden 75 Kinder zur Erstkommunion begleitet. Am 11. September empfingen in drei parallelen Gottesdiensten 81 Jugendliche die Salbung mit Chrisam in der Firmung. 143 Brüder und Schwestern haben ihren Lebensweg auf Erden

beendet und werden von ihren Angehörigen in christlicher Hoffnung betrauert. 81 Austritten stehen vier Konversionen und Wiedereintritte gegenüber.

Durch die Gelder aus den Caritassammlungen konnten wir ein breites Angebot an Unterstützung für Menschen in Not vor Ort gerade jetzt erhalten. Zudem war es möglich, vor Weihnachten verschiedenen Familien in schwieriger Lage ganz konkret und wirksam zu helfen, sowie den Pflegerinnen und Pflegern in den Altenheimen eine Freude zu bereiten. Allen Spendern ein herzliches „Vergelt's Gott“.

Für all dies dürfen wir am heutigen Tag, rückblickend auf das Jahr 2020 Gott gegenüber dankbar sein, dass er in allem Misslichen vieles in seiner Güte und Allmacht zum Guten fügt.

Aus dieser Erfahrung heraus können wir mutig in die Zukunft, auf das Jahr 2021 schauen. Gott schenkt uns Zeit, jeden Tag unseres Lebens, um ihn als Licht der Welt zu erkennen und nicht wie im Johannesevangelium beschrieben abzulehnen, sondern aufzunehmen in unsere Welt, unser Leben, unsere Familien und Gemeinschaften. Wir haben den göttlichen Auftrag, diese Welt zu gestalten. Doch was gibt uns in großer Orientierungslosigkeit Richtung, Maß und Ziel? Welches Handwerkszeug steht uns zur Verfügung?

Ich habe bereits im Stiftsboten meine Empfehlung anklingen lassen: Nehmen wir uns einfach mal die Kardinaltugenden vor.

„Kardinaltugenden“ sollen nicht nur die Kirchenfürsten auszeichnen, sondern sind seit dem Philosophen Platon eine Anleitung zur guten Lebensgestaltung. Das Wort „Kardinal“ leitet sich vom lateinischen „cardo“ (= Türangel, Dreh- und Angelpunkt) ab und bezeichnet etwas Wichtiges, etwas, um das sich andere Dinge drehen. Das Wort „Tugend“ kommt von „taugen“ und bedeutet „Tauglichkeit“, also die Fähigkeit, ein verantwortungsvolles, menschlich reifes Leben zu führen.

Kardinaltugenden sind demnach wichtige Grundfähigkeiten, um deren Entfaltung sich jeder Mensch bemühen soll. Platon unterscheidet vier solche Tugenden: Klugheit, Gerechtigkeit, Tapferkeit und Mäßigung. Das alttestamentliche Buch der Weisheit bestätigt, dass diese vier Tugenden „im Leben der Menschen nützlicher sind als alles andere“ (Weish 8,7).

Man kann die Kardinaltugenden auch als Aufforderungen und Ermutigungen verlebendigen:

„Sei klug!“ - Klugheit bedeutet, die Dinge richtig einzuschätzen, Wichtiges vom Unwichtigen unterscheiden zu können, das Irdische nicht mit dem Ewigen zu verwechseln, das rechte Wort zur rechten Zeit finden, nicht durch falschen Eifer Gutes zerstören...

„Sei gerecht!“ - Gerechtigkeit hat mit Respekt gegenüber jedem Menschen zu tun. Einem Menschen gerecht zu werden, bedeutet, ihm das zukommen zu lassen, was ihm zusteht, dabei aber immer auch das *bonum commune*, das Gemeinwohl im Auge zu behalten. Besonders für Entscheidungsträger ist es

wichtig, diese beiden Aspekte im Gleichgewicht zu halten. Die Krönung der Gerechtigkeit ist die Nächstenliebe.

„Sei tapfer!“ - Tapferkeit verbinden wir meist etwas romantisierend mit den Ritteridealen des Mittelalters, weshalb der Begriff eher antiquiert wirkt. Aber Tapferkeit ist wichtiger denn je in Zeiten von Mainstream-Existenzen und Fake-News. Tapferkeit bedeutet, sich für das, was man als gut und wahr erkannt hat, mit voller Kraft einzusetzen, und zwar auch dann, wenn es persönliche Opfer kostet und Nachteile bringt.

„Halte das richtige Maß!“ - Mäßigung bedeutet, in allen Dingen das „gesunde Maß“ zu finden und zu halten: in puncto Arbeit und Erholung, Konsum und Askese, Genuss und Verzicht, Gefühl und Verstand, Strenge und Milde, Eifer und Geduld...<sup>1</sup>

So sehr die Corona-Zeit erschrecken und verunsichern mag, so ist es doch auch wahr, dass wir nach einer Zeit allgemeinen Besoffen-seins von scheinbar unbegrenzten Möglichkeiten, dem immer Mehr, Höher und Weiter, der Wahrheit über die Welt und den Menschen näherkommen. Bisheriges steht in Frage, Verkrustungen brechen auf in Kirche und Welt, Neues kann folglich wachsen. Wir haben es in der Hand, diesen Aufbruch zu gestalten. Die Kardinaltugenden stehen uns als seit Jahrtausenden erprobte Werkzeuge zur Verfügung: „Sei klug! – Sei gerecht! – Sei tapfer! – Halte das richtige Maß“ und für einen Christen kommt die Grundlage zu allem hinzu: „Wisse dich von Gott behütet!“

---

<sup>1</sup> Vgl. Karl Veitschegger (2011).

Die Botschaft der Weihnacht lautet zu allen Jahrhunderten: Immanuel – Gott ist mit uns! Christus ist das Licht der Welt, der gute Stern, dem wir trauen dürfen, auch und gerade im Neuen Jahr! Amen.